



12. Juni 2014

Ideen für Zentren von Rapperswil und Jona

Die Verkehrssituation in den Zentren von Rapperswil und Jona mit oberirdischen Massnahmen verbessern: Mit diesem Ziel vor Augen haben heute Mittwochabend 45 Einwohnerinnen und Einwohner Ideen ausgetauscht und ihre Anliegen platziert. Auch konkrete Lösungsvorschläge konnten eingebracht werden. Interessiert waren die Anwesenden vor allem an einer Aufwertung der Molkereistrasse in Jona und an Lösungen im Kreisverkehr in Rapperswil. Der Stadtrat wird nun zusammen mit Fachleuten und einer Projektkommission mögliche Massnahmen prüfen und bewerten, bevor sie projiziert werden. Eine Umsetzung ist im Zeitraum 2020 bis 2025 vorgesehen.

Nach der Platzierung der langfristigen Lösungsidee „Stadttunnel lang“ beim Kanton St. Gallen beschäftigt sich die Stadt Rapperswil-Jona nun mit mittelfristig realisierbaren Massnahmen zur Optimierung der Verkehrssituation. Oberirdische Verbesserungen in den Zentren von Rapperswil und Jona sollen eine Bevorzugung des öffentlichen Verkehrs ermöglichen und die Attraktivität für Fuss- und Veloverkehr steigern, aber keine zusätzlichen Kapazitäten für den motorisierten Individualverkehr schaffen. Die Bevölkerung soll durch Veränderungen ihres Mobilitätsverhaltens ebenfalls einen Beitrag leisten.

„Status Quo+“ als Ausgangslage

Die Planung möglicher Massnahmen wird weiterhin unter Beteiligung der Bevölkerung stattfinden. Dies hatte der Stadtrat bereits in seiner Strategie Mobilität-zukunft angekündigt, die er am vergangenen 2. April an Regierungsrat Willi Haag übergeben hat. An der gestrigen ersten Beteiligungsveranstaltung im evangelischen Zentrum Rapperswil nahmen 45 Einwohnerinnen und Einwohner teil. In Gruppenarbeiten benannten sie Probleme, diskutierten Massnahmen und brachten ihre eigenen Anliegen und Lösungsvorschläge ein.

Basis für die Diskussion zum Zentrum von Rapperswil bildete die so genannte Lösungsfamilie „Status Quo+“. Diese Idee war bereits im vergangenen Jahr im Rahmen des Beteiligungsprozesses Mobilität-zukunft entstanden. Verkehrsplaner Lukas Ostermayr vom Büro SNZ erläuterte dieses Optimierungspaket, das eine höhere Leistungsfähigkeit des Verkehrssystems bewirken soll und eine Priorisierung des öffentlichen Verkehrs vorsieht. Eine Sperrung der Neuen Jonastrasse zwischen Cityplatz und Kniestrasse geht dabei einher mit einer vermehrten Nutzung der Güterstrasse.

Angeregte Gruppendiskussionen

Ostermayr erläuterte zudem Varianten mit Einbahnringen, die ebenfalls letztes Jahr untersucht wurden. Für Stadtrat und Fachleute zeigte sich bisher, dass solche Lösungen keinen ausreichenden Beitrag zur Optimierung leisten können. Die heutige Diskussion zeigte aber, dass die Einwohnerinnen und Einwohner von Rapperswil trotzdem an Lösungen mit grossem Kreisverkehr glauben. Eine weitere Planung in diese Richtung wurde gewünscht. Ein Anliegen der Anwesenden war auch eine Aufwertung für den öffentlichen und den Veloverkehr sowie Einschränkungen für den Schwerverkehr im Zentrum.



12. Juni 2014
Seite 2

Für das Zentrum von Jona sind am Workshop Probleme und Lösungsideen gesammelt worden, die bisher noch nicht vertieft untersucht wurden. Die Anwesenden forderten etwa eine verkehrsarme und aufgewertete Molkereistrasse, Tempo 30 im Zentrum sowie durchgängige Velowege und mehr Veloabstellplätze. Auch eine grossräumige Umverteilung des Verkehrs wurde als Idee genannt, genauso wie die Bevorzugung von Anreizen gegenüber Einschränkungen.

Zufriedener Stadtrat

Die Diskussionen in Gruppen zeigten, dass der Wunsch nach mittelfristig realisierbaren Verbesserungen in den Zentren von Rapperswil und Jona gross ist. Die Anwesenden waren sich einig, dass die Stadt vorwärts machen soll. Stadtrat Thomas Furrer zeigte sich mit den gewonnenen Erkenntnissen sehr zufrieden: „Als Stadtregierung müssen wir den Puls der Bevölkerung fühlen und deren Bedürfnisse kennen, deshalb brauchen wir solche Veranstaltungen.“ Erfreut zeigte sich Furrer insbesondere über die Mitwirkung von Personen, die sich im bisherigen Prozess noch nicht beteiligt haben. Konkrete Massnahmen werden nun von Verkehrsplanern und Städtebauern ausgearbeitet. Eine Projektkommission aus Vertretern von Parteien, Verbänden, Interessenorganisationen und Fachleuten begleitet die Planung. Dabei werden die Massnahmen bewertet und ihr Beitrag zur Erreichung der Ziele der Strategie Mobilitätszukunft wird analysiert.

Eingaben für das Agglomerationsprogramm

Im Frühjahr 2015 soll eine Auswahl getroffen werden und es sollen erste Aufträge zur Projektierung erteilt werden. Zu diesem Zeitpunkt ist eine weitere öffentliche Beteiligungsveranstaltung vorgesehen. Bis dann wird die Bevölkerung laufend über den Stand der Arbeiten der Projektkommission informiert. Ende 2015 muss ein Massnahmenpaket vorliegen, damit dieses ins 3. Agglomerationsprogramm einfließen kann. Nur so kann bei der Realisierung von Massnahmen mit finanzieller Unterstützung des Bundes gerechnet werden. Eine (bauliche) Umsetzung könnte dann im Zeitraum 2020 bis 2025 erfolgen. Davor müssen aber die regulären Verfahren des politischen Betriebs wie Budgetgenehmigungen oder gar Volksabstimmungen durchlaufen werden. Die Arbeit der Projektkommission macht dies nicht überflüssig sondern dient der breiten Vorbereitung.

Informationsbeauftragter
Hansjörg Goldener
Stadtschreiber

Auskunftsperson und weitere Informationen:

-

Weitere Informationen unter www.mobilitaetszukunft.ch.